

so A.s Schlussfolgerung, Opfer der Gegenreformation, in deren Folge sie ihren politischen und wirtschaftlichen Einfluss verloren und schließlich im Herzogtum Glogau ausstarben. Die große Gutsherrschaft Schlawa ging z.B. durch kaiserliche Verleihung in der Zeit des Dreißigjährigen Krieges an die katholischen Freiherren von Fernemont über. Der 6. und letzte Abschnitt ist eine kunst- und kulturgeschichtliche Darstellung zu Architektur und Kunst unter den Herren von Rechenberg. Von besonderer Bedeutung ist der umfassende Anhang, der mit einer ausführlichen Zusammenfassung der Ergebnisse beginnt. Der Autor hat sich sehr intensiv mit der alten Forschung beschäftigt, aber auch mit den genealogischen Werken. Es folgen umfassende genealogische Tafeln und ein akribisch erarbeitetes Quellen und Literaturverzeichnis. Obligatorisch für ein Werk dieser Güte sind ein Personen- und Ortsregister und auch ein großer, qualitativ hochwertiger Abbildungsteil.

Dortmund

Martin Sprungala

Reden und Schweigen über religiöse Differenz. Tolerieren in epochenübergreifender Perspektive. Hrsg. von Dietlind Hüchtler, Yvonne Kleinmann und Martina Thomsen. Wallstein-Verl. Göttingen 2013. 278 S. ISBN 978-3-8353-1128-2. (€ 24,90.) – Dieser Sammelband, der neun Beiträge unterschiedlicher geistes- und kulturwissenschaftlicher Disziplinen in deutscher und englischer Sprache vereint, verdankt sich der Kooperation zweier Forschergruppen: des am Geisteswissenschaftlichen Zentrum Geschichte und Kultur Ostmitteleuropas in Leipzig angesiedelten Projekts „Religionsfrieden und Modi der Bewältigung religiöser/konfessioneller Konflikte in Ostmitteleuropa (16.-19. Jh.)“ sowie der am Institut für Slavistik der Universität Leipzig tätigen Emmy Noether-Gruppe „Wege der Rechtsfindung in ethnisch-religiös gemischten Gesellschaften. Erfahrungsressourcen in Polen-Litauen und seinen Nachfolgestaaten“. Die einzelnen Beiträge, die – so die Hrsg. in ihrer instruktiven Einführung – „Praktiken des Tolerierens, konkrete Formen der Duldung oder auch Akzeptanz religiöser Differenz“ (S. 10) in den Blick nehmen, schlagen geografisch wie zeitlich gleichwohl einen weiten Bogen: von den französischen Religionskriegen des 16. und 17. Jh. über die karäisch-rabbanitischen Beziehungen in Osteuropa bis hin zum vormodernen chinesischen Staat. Bei der Hälfte der Beiträge handelt es sich um Fallstudien zum ostmitteleuropäischen Raum – mit sehr individueller Schwerpunktsetzung und auch unterschiedlichem Innovationsgrad. Die Palette reicht vom eher traditionellen, die großen religions- und kirchenhistorischen Entwicklungen nachzeichnenden Überblick, wie ihn Josef Hrdlička am Beispiel des frühneuzeitlichen Böhmen liefert, bis hin zu punktuellen, auch erinnerungs- und gedächtnisgeschichtliche Aspekte einbeziehenden Fragestellungen wie der von Kerstin S. Jobst, die Ebenen des Tolerierens im römisch-katholisch, griechisch-katholisch und orthodox geprägten Ostmitteleuropa vom 17. Jh. bis zum Ersten Weltkrieg am Beispiel der Verehrung des 1867 vom Vatikan kanonisierten Jozafat Kuncevyč (1580-1623) untersucht. Die Frage der Toleranz gegenüber den Juden wird mehrfach thematisiert, unter anderem von Dirk Sadowski am Beispiel der Religionspolitik Josephs II. gegenüber den galizischen Juden. Ein ungemein vielschichtiges Thema greift Halina Beresnevičiūtė-Nosálová auf, die sich der Berichterstattung über musikalische Wohltätigkeitsvereine in Wilna und Brünn während der ersten Hälfte des 19. Jh. widmet und daraus Rückschlüsse auf die Zusammenarbeit der städtischen Eliten in kulturellen Angelegenheiten zieht.

Stuttgart

Joachim Bahlcke

Archivführer zur ungarndeutschen Geschichte in den Komitatsarchiven Ungarns 1760-1950. Hrsg. von Erzsébet Apró und Ágnes Tóth. (Schriften des Bundesinstituts für Kultur und Geschichte im östlichen Europa, Bd. 44.) Oldenbourg. München 2013. 1094 S. ISBN 978-3-486-71207-0. (€ 98,-) – Seit 2004 veröffentlicht das Oldenburger Bundesinstitut „Wegweiser“ durch Bestände einzelner – bislang nur polnischer – Staatsarchive (Breslau, Danzig, Stettin und Landsberg/Warthe) sowie auf Regionen bezogene, für Forschungen aller Art sehr nützliche „Archivführer“, bislang zum Memelgebiet, zu Ostbrandenburg und zu Pommern, in deren Reihe der jetzt vorgelegte neue Band gehört. Er bietet, so „die Redaktion“ in der Einleitung, „eine Übersicht über die Quellen zur ungarndeutschen Kultur und Geschichte, die in Beständen und Teilbeständen der Archive der Selbstverwaltungen der Komitate des heutigen Ungarn aufbewahrt

werden“. Berücksichtigt wurden dabei „jene Gebiete des heutigen Ungarn, in denen seit der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts Deutsche gelebt haben oder heute noch leben“ (S. 13). Verzeichnet werden die Akten der Komitatsverwaltungen sowie der Städte und Siedlungen bzw. nach 1848 Gemeinden. Letztere lediglich nur, wenn die „Zahl der deutschen Bewohner bei der Volkszählung 1910 mehr als 10%“ bzw. in den Jahren 1945 bis 1950 5% der „Gesamtbevölkerung“ erreicht hat (S. 16), darunter allerdings nur „wenige Bestände, die ausgesprochen als ‚Deutsche Bestände‘ angesehen werden können“ (S. 14). Die Begriffe „deutsch“ und „ungarndeutsch“ werden sinnvollerweise nicht problematisiert, sondern nach dem sprachlichen Kriterium der Volkszählung von 1910 pragmatisch aufgefasst. Nach dem Archiv der Hauptstadt Budapest werden die einschlägigen Bestände von zwölf Komitatsarchiven sowie der Archive der Komitatsstadt Győr (Raab) und der Komitatsrechtstadt Székesfehérvár (Stuhlweißenburg) beschrieben: Zunächst werden jeweils die zentralen Kontaktdaten genannt, dann die Geschichte des Archivs und seiner Bestände kurz mit jeweils weiterführenden, meist ungarischsprachigen Literaturangaben umrissen. Der historische Hintergrund (in der Regel „bei der ersten Erwähnung der Exhibitionsstelle“, S. 17), Bestandsumfang, Bestandsstruktur und Überlieferungsdichte der einzelnen Archivfonds werden, soweit nötig, mit der gebotenen Kürze nach den Bestandshauptgruppen beschrieben. Die „Titel“ der beschriebenen Bestandsgruppen werden nur in deutscher Übersetzung und nicht nach den ungarischsprachigen Bezeichnungen der ausgewerteten Findbücher wiedergegeben, was die Benutzung am Ort und Internetrecherchen erheblich erschwert. Eine Ortsnamenskonkordanz ist in das „Ortsnamenregister“ eingearbeitet worden; warum man allerdings dort Hinweise auf Orte außerhalb Ungarns nicht unter dem aktuellen amtlichen, sondern unter historisch-deutschen Bezeichnungen (Agram, Hermannstadt, Pressburg) findet, wäre zu erklären gewesen. Das Personenregister bleibt, der Konzeption des Bandes entsprechend, vergleichsweise kurz.

Der Archivführer ist nicht nur für ungarndeutsche Recherchen von Nutzen, sondern grundsätzlich für die Regionalgeschichte der erfassten Komitate und Städte (eine entsprechende Karte wäre nützlich gewesen). Nachgewiesen werden allgemeine Bestände mit Relevanz für ungarndeutsche Fragestellungen. Spezifisch ungarndeutsche Bestände wie solche zu Körperschaften (z.B. Zünften), Vereinen, Wirtschaftsorganisationen, Familien oder Privatpersonen konnten „wegen Platzmangels im gedruckten Band nicht erscheinen. Sie sind in ungarischer Sprache auf der Homepage des Forschungsinstituts für ethnische und nationale Minderheiten der Ungarischen Akademie der Wissenschaften unter www.mta.hu zu finden und recherchierbar“ (S. 17). Gerade aber für diese Quellen, die vermutlich in größerem Umfang deutschsprachig sind, fehlt nach wie vor eine spezifische Findhilfe. Dennoch liegt hier ein nützliches Repositorium vor, das man sich – ohne das „Deutsche“ als Ausschlusskriterium – für ganz Ungarn wünschte, genauso wie einen deutschsprachigen Archivführer zu den nach ihrer Entstehung spezifisch ungarndeutschen Beständen.

Viersen

Wolfgang Kessler

Umweltphilosophie und Landschaftsdenken im baltischen Kulturraum / Environmental Philosophy and Landscape Thinking. Hrsg. von Liina Lukas, Ulrike Plath und Kadri Tüür unter Mitwirkung von Jaan Undusk. (collegium literarum, Bd. 24.) Uneri ja Tuglase Kirjanduskeskus. Tallinn 2011. 376, XXII S., Ill., Kt. ISBN 978-9985-865-34-7. (€ 29,-) – Von Vogelgezwitscher, heiligen Bäumen, wandernden Seen und verrauchten Bauernhöfen handelt dieser Konferenzband. Er thematisiert Landschaftsbetrachtung und -konstruktion, Naturwahrnehmung und Umweltdiskurse im Baltikum. Eine die 18 Beiträge verbindende Frage ist die nach den Spezifika des Baltikums als Region, deren Natur von Intellektuellen zunächst häufig als uninteressant beschrieben und dann im Laufe des 19. Jh. romantisiert und nationalisiert wurde. Sehr schön zeigt der Band immer wieder Berührungspunkte zwischen estnischer, lettischer und deutschbaltischer Natur- und Landschaftswahrnehmung auf, wobei die Schilderungen der Natur von denen der örtlichen Bevölkerung nicht zu trennen sind. Ein weiterer Schwerpunkt sind philosophische Konzepte, die von aus dem Baltikum stammenden Gelehrten entworfen wurden, so etwa das der „Umwelt“ und das der „Planmäßigkeit der Natur“ von Jakob von Uexküll, der eine Reihe weiterer Gelehrte beeinflusste. Zur Sprache kommen auch die rechtsgerichteten, dem völkischen Biologismus nahe stehenden Ausführungen von Roderich Baron von Engelhardt, etwa